

# AMT UND ÄMTER IM NEUEN TESTAMENT - AUS KATHOLISCHER SICHT

## EINLEITUNG

Vor einigen Monaten wurde ich, ob ich bei diesem Kongress zum Thema: AMT UND ÄMTER IM NEUEN TESTAMENT, „die römisch-katholische und meine eigene (wohl andere) Sichtweise“ vorstellen könnte.

Gerne habe ich Ja gesagt, mit einem kleinen Schmunzeln, denn Sie werden verstehen, dass ich als geweihte rk Priesterin eine leicht andere Sichtweise zu diesem Thema habe, als die offizielle römisch-katholische Kirche.

Meine Präsentation des Themas wird wohl in einigen Punkten auch eine Kritik der Position der Amtskirche bringen. Die Meinung der offiziellen Kirche halte ich nämlich an einigen Stellen für ungerecht. Darum engagiere ich mich auch in der Gruppe rk Priesterinnen, eine Gruppe, die hofft durch die Weihen, die zwar gegen das geltende Kirchengesetz aber doch gültig sind, eine Wende hin zum besseren bei der rk Amtskirche erreichen zu können, mit dem ZIEL, dass das UNGERECHTE aus der rk Kirche verschwinden soll und dass ein erneuertes Modell des priesterlichen Amtes entwickelt wird.

## AMT

Das Wort „Amt“ ist problematisch. Es klingt unpersönlich und autoritär. Im Duden wird AMT zwar erklärt mit „Dienstleistung“ und auch beschrieben als Bezeichnung für offizielle Stellung (in Staat, Gemeinde, Kirche u.ä.). Auch steht dort, dass AMT eine Aufgabe ist, aber im Volksmund ist AMT eher ein Wort, das kein Vertrauen erweckt.

Ursprünglich steckte in dem Wort der Gedanke des Dienens, wie bei dem englischen Wort „MINISTRY“, aber diese Bedeutung ist weitgehend verlorengegangen.

Ein Grund dafür ist, dass das, was als Dienst in der Kirche begann, sich allmählich zu Autorität und dann zu Macht wandelte – und genau Macht ist das größte Problem bei den kirchlichen katholischen Ämtern. Der katholische Erwachsenenkatechismus drückt es so aus: „Es ist freilich eine Tatsache, dass das kirchliche Amt im Laufe der Geschichte manchmal herrscherliche, obrigkeitliche und beamtenhafte Züge angenommen hat, vor allem seit die Bischöfe durch Kaiser Konstantin den Staatsbeamten gleichgestellt wurden und im Mittelalter sogar Reichsfürsten waren.“

Was Jesus selbst zu Amt und Ämtern sagte, wurde oft vergessen: „Ihr wißt, daß die, die als Herrscher gelten, ihre Völker unterdrücken und die Mächtigen ihre Macht

über die Menschen mißbrauchen. Bei euch aber soll es nicht so sein, sondern wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener sein, und wer bei euch die Erste sein will, soll der Sklave aller sein. Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele.“ (Mk. 10, 42-45)

## APOSTEL

Schauen wir uns die einzelnen Ämter im Neuen Testament an:  
Betrachten wir zuerst das Amt der Apostel, den apostolischer Dienst.

Die katholische Kirche besteht darauf, dass die Apostel Männer waren, und dass die Frauen zu der weniger wertvollen Gruppe von Jüngern gehörten. Die Tatsache, dass Maria von Magdala eine Apostelin war – sie wurde oft 'Apostle to the apostles' was heißt Apostelin unter den Aposteln, genannt wurde gewöhnlich in den offiziellen kirchlichen Dokumenten ignoriert.

„Was macht einen Apostel aus? Der Ruf. Die Nachfolge Jesu und die Sendung durch ihn“, sagt die französische Theologin Alice Gombault. Diese Definition schließt sicher nicht Frauen aus. Die offizielle Definition der r.k. Kirche ist jedoch ganz anders: In r.k. amtskirchlichen Dokumenten werden die 'zwölf Männerapostel' am häufigsten dargestellt, um dadurch 'für alle Zeiten' klar zu stellen, dass Jesus die Frauen aus der Gruppe der Zwölf und aus den Ämtern Presbyterat und Episkopat ausgeschlossen haben wollte.

Neuere Untersuchungen geben jedoch ein anderes Verständnis von den 12 Aposteln. So schreibt Ida Raming:

„Im Widerspruch zu der traditionalistischen Argumentation würde längst klargestellt, daß Jesus - in notwendiger Übereinstimmung mit der sozialen Struktur des antiken Israel, die eindeutig patriarchalischen Charakter hatte - zwölf Männer als Vertreter die zwölf Stämme Israels wählte, die in der hebräischen Bibel ebenfalls nur durch Stammväter (die Söhne Jakobs) repräsentiert wurden, entsprechend der in der Antike herrschenden Vorstellung, wonach nur der Mann als der Leben Zeugende galt ...“<sup>2</sup>

Jesus wollte durch die Wahl der Zwölf auf symbolische Weise zum Ausdruck bringen, daß *ganz Israel* Adressat seine Botschaft war und auf den Weg der Umkehr gerufen wurde. Dieses symbolische Handeln Jesu war keineswegs auf Exklusivität (nur Männer) ausgerichtet, sondern hat eindeutig *inklusive* Charakter. Es ist als eschatologisches Zeichen zu verstehen: 'Jesu Wirken zieht ab auf die Versammlung des neuen eschatologischen Gottesvolkes im nahen Gottesreich.' So bediente er sich des von allen Israeliten verstandenen Symbols der Zwölf-Zahl.“

---

<sup>1</sup>Alice Gombault, Ämter der Frau, in: IFVKP Internationaler Kongreß; „Die Erneuerung der Ämter“, 2005, 6.2

<sup>2</sup>Raming, Ida: Priesteramt der Frau, Geschenk Gottes für eine erneuerte Kirche, LIT Verlag Münster, 18\*

In Lk. 22, 30, wird über die Zwölf gesprochen, dass sie „auf Thronen sitzen und die zwölf Stämme Israels richten“ sollen.

Neuere Forschungen sehen auch die HALTUNG DER KIRCHE ZU DER POSITION DER 12 APOSTEL als eine Verengung eines ursprünglich viel weiteren Apostelbegriffs, eines Begriff, den wir rk. Priesterinnen versuchen zurückzubringen. „Apostel sind in der Ältesten Zeit alle, die feierlich und offiziell ausgesandt werden - entweder von einer Gemeinde (vgl. 2. Kor 8, 23, Phil 2, 25) oder vom Auferstandenen selbst (vgl. 1 Kor. 9,1, 15, 7). Zu diesem Apostelkreis, der neben den Zwölf auch missionarische Wanderapostel umfaßte, gehörten auch Frauen (vgl. Röm 16, 7: Junia), z.T. Auch Apostelehepaare (Röm. 16, 3: Priska und Aquila werden als Mitarbeiter des Paulus in der Missionsarbeit bezeichnet.)

In INTERSIGNIORES und anderen offiziellen kirchlichen Dokumenten steht, dass die gegenwärtigen Bischöfe und Priester in einer direkten apostolischen Sukzession zu den 12 Aposteln stehen. Dieses Argument ist schwach, sagt Karl Rahner<sup>3</sup>, wenn man all das berücksichtigt, was wir derzeit über den Ursprung der Frühen Kirche und ihre Strukturen und ihre Organisation wissen. Jesus selbst weihte in der Tat niemanden, er sandte statt dessen seine Jünger hinaus, um die Gute Botschaft Gottes zu verkünden. Die Entwicklung und die Strukturen späterer Ämter, so wie das Episkopat, das Presbyterat und das Diakonat überließ Jesus der immer mehr wachsenden Kirche.

Die Worte beim Letzten Abendmahl: „Tut dies zu meinem Gedächtnis“, waren ein Auftrag, der an die Kirche gegeben wurde, nicht eine Priesterweihe. Die offizielle Kirche proklamiert jedoch immer noch, dass die 12 Aposteln beim letzten Abendmahl geweiht wurden und dass deshalb nur Männer für die Ämter der Kirche geweiht werden können. Nur Männer, sagt dieses Argument, können deshalb *in Persona Christi* handeln.

### **„IN PERSONA CHRISTI“**

Dieses Argument besagt, dass Christus ein Mann war und dass er nur von einem Mann repräsentiert werden kann. Diese Behauptung wirft eine große theologische Frage auf: Ist die Person CHRISTI vollständig ausgedrückt durch die geschlechtliche Identität mit dem Mann, Jesus? Oder trägt Christus in sich und repräsentiert er auch die Gesamtheit der Menschen und damit alle beiden Geschlechter?

In Gal 3:28 steht: Ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus (als Gewand) angelegt. Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht Mann und Frau, denn ihr alle seid „einer“ in Christus Jesus.

„Anders gesagt: Ist er nur Mann oder Mensch, wie ihn Pilatus nennt: Ecce homo. (Nicht: Ecce vir.) Aner oder anthropos? Theologisch sagt man, daß Christus nur das

---

<sup>3</sup>Rahner, Karl, Priestertum der Frau?, in: Stimmen der Zeit 195 (1977) 295, Anm. 2

erlöst hat, was er angenommen hatte. Wenn er nur die Männlichkeit in sich angenommen hat, hätte er nur die Männer erlöst. Wenn er die ganze Menschheit in sich angenommen hat, dann hat er auch die Weiblichkeit angenommen, und auf dieser Basis kann auch eine Frau *in persona Christi* handeln.

Man vergißt zu sagen, daß der Priester auch *in persona ecclesiae* handelt, in der Person der Kirche, die auch „Braut Christi“ genannt wird, also ein Symbol der Weiblichkeit ist. In dieser zweiten Logik könnten also nur Frauen die Kirche vertreten. Genau da berühren wir die Schwachstelle des Arguments. Ist es die physische Ähnlichkeit, die es erlaubt, Christus zu repräsentieren oder die Weihe zu diesem Zweck?“<sup>4</sup> Oder repräsentieren wir Christus wenn wir Christus in der Taufe „angelegt“ haben, im Sinne des Briefes an die Galater?

Es ist solch eine Einschränkung, eine Verengung, von Christus, zu denken, dass er nur über sein Geschlecht definiert wird, nur durch sein Mannsein. Sicherlich ist sein Menschsein, seine Menschlichkeit weit wichtiger.

Paulus benutzte das Wort ANTROPOS für Jesus Christus bei Phil 2,7 und Rom. 5, 15.

Er ist ein menschliches Wesen, nicht nur ein männliches, und kann natürlich von menschlichen Wesen, egal welchen Geschlechts, repräsentiert sein.

## **PRESBYTER**

Nach den Aposteln ist die nächste Gruppe, die im Neuen Testament „Ämter“ innehatte, die Gruppe der EPISKOPOI und der PRESBYTER.

Im Neuen Testament sehen wir, dass jede Christliche Gruppe von einer Gruppe von Presbytern und Älteren geleitet wurde. Dies war so, sowohl in Jerusalem (Apg. 11,30; 15,2f; 21, 18) als auch in den anderen Ländern (Apg. 14,23; 20,17).

Diese Presbyter wurden auch EPISKOPOI (Supervisor, Überblicker, Beobachter und Wächter) genannt, aber erst allmählich wurden diese, die die Aufgabe hatten, eine Gruppe von Presbytern zu überblicken, EPISKOPOI genannt und diese Leiter einer regionalen Gruppe bekamen erst viel später die Bezeichnung, die wir heute in der katholischen Kirche für diese Leiter kennen: Die Episkopai wurden das, was wir als Bischöfe kennen und die Presbyter wurden die Priester.

Diese Ämter wurden jetzt auch sehr mit Autorität verbunden.

Die Aufgabe des Dienens wurde sekundär und stattdessen wurde die Autorität und Bedeutung dieser Leiter der Christlichen Gemeinschaften von erster Wichtigkeit. HIERAEUS – Hierarchie wurde mit Macht, Autorität und Status verbunden – und so entstand ein riesiger unüberbrückbarer Spalt zwischen der Hierarchie und den Laien

---

<sup>4</sup>Alice Gombault, Ibid, 6.2, 2

in der RC Kirche.

Das hatte weitreichende Bedeutung: Es wurde zum Beispiel von einigen Theologen gesagt, dass ein Mann, wenn er geweiht worden war, durch einen ontologischen Wechsel ging, bedingt durch das Sakrament der Weihe, so dass es einen tiefen Unterschied auf ontologischer Basis gibt zwischen dem Laien und dem Kleriker. Diese Ansicht wurde aber natürlich wieder sehr in Frage gestellt, als vor kurzem die Sexualskandale und der Mißbrauch von Kindern und Jugendlichen durch Priester und Bischöfe öffentlich wurden.

## **DIAKONE**

Im Neuen TESTAMENT gab es, wie Sie wissen, auch DIAKONOI (Diener, Helfer, Assistenten)

(Ph 1,1 and 1 Tim. 3, 1-13)<sup>5</sup> einige von Ihnen, wie Priska, Phoebe, Maria und vielleicht Junia, waren Frauen – aber später wurde das Diakonat die letzte Stufe vor der Weihe, der zweitletzte Rang in der Hierarchieleiter, und schon als Diakon ist man Mitglied der Hierarchie: Eine Entwicklung weit weg von dem was Jesus wollte und was im Neuen Testament steht. Da das Diakonat als der erste Schritt beim Weihesakrament gesehen wird, werden Frauen auch vom Diakonat ausgeschlossen.

Der Ausschluß der Frauen von der Weihe wurde ein sehr wichtiger Punkt und die letzten Päpste haben alles in ihrer Macht versucht, um die Diskussion darüber zu stoppen. Papst Johannes Paul II verbot die Diskussion über diesen Punkt – ein Schritt der weit darüberhinaus geht, was in seinen Aufgaben als Papst liegt.

## **ORDINATIO SACERDOTALIS:**

**geht darüber, dass die Priesterweihe nur für den Mann gewollt ist.**

**Ein apostolischer Brief von Papst Johannes Paul II, datiert vom 22. Mai 1994**

Der Kommentar von Dr. Ida Raming zu diesem päpstlichen Brief ist folgende:  
„Mit dem Apostolischen Schreiben, sollte nach dem Willen Johannes Pauls II. eine verbindliche lehramtliche Entscheidung gegen die Zulassung von Frauen zur Priesterweihe getroffen werden, an die sich 'alle Gläubigen der Kirche endgültig zu halten werden' (Nr. 4). Mit Entschiedenheit tritt der Papst der Meinung entgegen, daß der Ausschluß der Frauen von der Priesterweihe lediglich „disziplinäre Bedeutung“ habe und daß diese praxis weiterhin ein Gegenstand der theologischen Diskussion sein könne. Der – besonders seit Einführung der Frauenordination in der anglikanischen Kirche Englands - zunehmenden Infragestellung der lehramtlichen Aussagen zu diesem Thema setzt er sein Machtwort entgegen, um auf diese Weise

---

<sup>5</sup>Jerusalem Bible, Standard edition, Letter to Titus, footnote 1b

jeden 'Zweifel bezüglich der bedeutenden Angelegenheit, die die göttliche Verfassung der Kirche selbst betrifft', zu beseitigen. (Nr. 4). „6

## **EIN UNGERECHTES GESETZ**

Der apostolische Brief unterstreicht den CANON 1024, dass nur getaufte Männer gültig geweiht werden können.

Meine persönliche Meinung zu dieser Enzyklika und damit verbunden zu der Diskriminierung der Frau durch die offizielle rk Kirche ist folgende:  
Zusammen mit vielen Menschen innerhalb und außerhalb der Kirche, betrachte ich dieses Gesetz als ein ungerechtes Gesetz.

Wie wir in Südafrika während des Apartheid Regimes gelernt haben, muss ein ungerechtes Gesetz geändert werden und wir von unserem Gewissen her verpflichtet, NICHT einem ungerechten Gesetz zu gehorchen. Wenn jeder mögliche Weg versucht wurde, ein ungerechtes Gesetz zu verändern, und nichts Erfolg hatte, dann bleibt nur der Weg, das ungerechte Gesetz nicht zu befolgen.

Das ist das, was unsere Gruppe rk Priesterinnen gerade macht. Müde, immer nur zu warten, müde, immer nur Petitionen einzureichen, müde des Protestes und anderer Versuche, um dieses Gesetz, das Frauen von der Weihe ausschließt, zu ändern, entschloss sich eine Gruppe von Frauen schließlich selbst eine theologische und pastorale Ausbildung von Frauen zum Priesteramt zu beginnen. Nicht ohne Schwierigkeiten wurde ein Bischof gefunden, der bereit war, diese Frauen am 29. Juni 2002 auf einem Schiff auf der Donau zu weihen.

Diese Weihe war ein großartiger Einsatz für Gerechtigkeit. Weltweite Resonanz folgte.

Später wurden zwei der 7 Frauen zu Bischöfinnen geweiht, mit der Aufgabe, weitere Frauen der Welt zu Priesterinnen zu weihen. Ich wurde von diesen Bischöfinnen 2003 zur Priesterin geweiht. 2005 weihten auch mich Bischöfe der rk Kirche zur Bischöfin, damit auch ich diese Aufgabe fortsetze und Frauen zu Priesterinnen weihe. Und seitdem steigt die Anzahl der Frauen, die sich weihen lassen wollen, stetig: 2004 wurden 6 Frauen in Passau zu Diakoninnen geweiht, 2005 wurde die erste Französin bei Lyon zur Priesterin geweiht und 9 Frauen wurden 2005 auf einem Schiff auf dem St. Lawrence River zwischen Kanada und USA zu Diakoninnen und Priesterinnen geweiht.

Dieses Jahr wird die erste Priesterin der Schweiz auf einem Schiff auf dem Bodensee geweiht, zusammen mit 3 anderen Frauen und am 31. Juli werden in Pittsburgh in USA 10-12 Frauen zu Diakoninnen und Priesterinnen geweiht.

Zur Zeit sind etwa 120 Frauen im Ausbildungsprogramm für Priesterinnen.

Diejenigen, die schon geweiht wurden, üben ihren Dienst als rkPriesterin aus und

erhalten eine immer mehr steigende Akzeptanz bei den Menschen innerhalb der Kirche.

## **WIR BRAUCHEN REFORMEN**

Inzwischen lassen sich immer weniger Männern in der offiziellen Kirche zu Priestern weihen und auch die Kirchenmitglieder werden immer weniger. Die Priesterseminare sind praktisch leer. Viele Leute, gerade in Nord Amerika und in Irland sind schockiert und erschreckt durch die Mißbrauchsskandale und durch die Pädophilie der männlichen Kleriker und durch die Tatsache, dass viele Bischöfe wussten, was für Skandale geschahen, aber dass sie nichts dagegen unternahmen, außer vielleicht, dass sie dem Priester, der den Missbrauch getan hatte, eine Stelle in einer anderen Diözese gaben... an der sich der Missbrauch dann aber fortsetzte.

Die Frage des Zwangszölibates wird immer wieder diskutiert, gerade bei Frauen, die Priester geheiratet haben und die Kinder von Priestern haben. Es gibt große Organisationen verheirateter Priester und ihrer Frauen in vielen Ländern.

Der Missbrauch der Macht, die Diskriminierung der Frauen und der sexuelle Missbrauch sind derzeit die größten Probleme innerhalb der rk Kirche.

## **SCHLUSS. EIN NEUES ANDERES MODELL VON PRIESTERSEIN**

Zusammen mit vielen anderen in der rk Kirche, arbeiten wir und versuchen wir ein anderes Modell von Priestersein zu leben. Natürlich ist unser erstes Ziel das ungerechte Gesetz der Diskriminierung der Frau in der rk Kirche zu beenden, besonders kämpfen wir gegen den Ausschluss der Frau von der Weihe. Wir haben aber auch keinen Zwangszölibat: Die Frauen, die bei uns geweiht werden, können verheiratet oder allein, hetero- oder homosexuell sein . Wir verbinden Priestersein nicht mit irgendeiner sexuellen Lebensform.

Wir versuchen auch, nicht hierarchisch zu sein. Wenn Frauen geweiht werden, verlangen wir nicht, dass sie ein Gehorsamsgelübde gegenüber ihrem Bischof oder ihrer Bischöfin leisten. Statt dessen, versuchen wir eine Gemeinschaft zu sein, eine dienende Leitung zu haben und uns zu unseren Grundsätzen zu bekennen.

Wir versuchen im Ökumenischen Geist zu arbeiten und inklusiv zu sein. Wir sind Arbeiter-priesterinnen und deshalb sind wir unabhängig von der Kirche.

Und die Frauen, die bei uns geweiht werden, versuchen sich daran zu halten, dass unser Priesterinnensein ein Dienst ist, nicht ein Amt, im Sinn von Macht und Bedeutung. Das soll so sein, ob wir nun Bischöfinnen oder Priesterinnen sind. Einige von uns wurden zu Bischöfinnen geweiht, damit wir fortfahren können andere Frauen zu weihen und auch, damit wir ein neues Modell von Amt und Ämtern in der rk Kirche aufbauen. Mächtiger sind sie wegen der Bischöfinnenweihe nicht.

---

---

Ich hoffe mit vielen Anderen, die für kirchliche Reformen arbeiten, dass in der Zukunft die rk Kirche sich vorwärts bewegen wird hin zu einer Anerkennung des Priesterseins aller Gläubigen und dass dann die rk Kirche es nicht länger nötig hat, einen großen Unterschied zwischen Laien und Klerikern zu machen. Jetzt müssen wir die Gleichberechtigung der Frau in der rk Kirche fordern. Aber der nächste große Schritt vorwärts in eine erneuerte Kirche wird sein, hierarchische Machtstrukturen zu überwinden.

Leitung und Strukturen werden immer benötigt – in der Kirche wie in jeder Gesellschaft – aber hoffentlich werden wir als christliche Gemeinschaft zurückkehren zu einer dienenden Leitung (Servant Leadership) in der Kirche, so wie Jesus es uns gelehrt hat, in dessen Nachfolge wir stehen.

\*\*\*\*\*

Dr. Patricia Fresen.  
Februar 2006

---

---